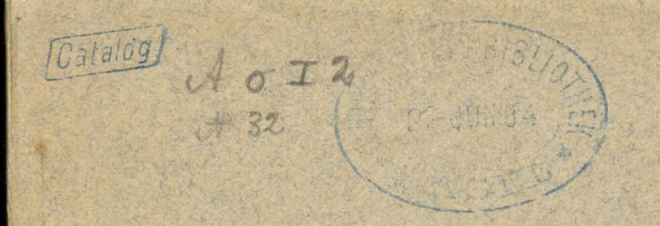


Weltfrühling

Huber, Hans

[Basel], 1893

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-29223



WELTFRÜHLING

Bühnendichtung

in drei Abteilungen

von

RUDOLF WACKERNAGEL.

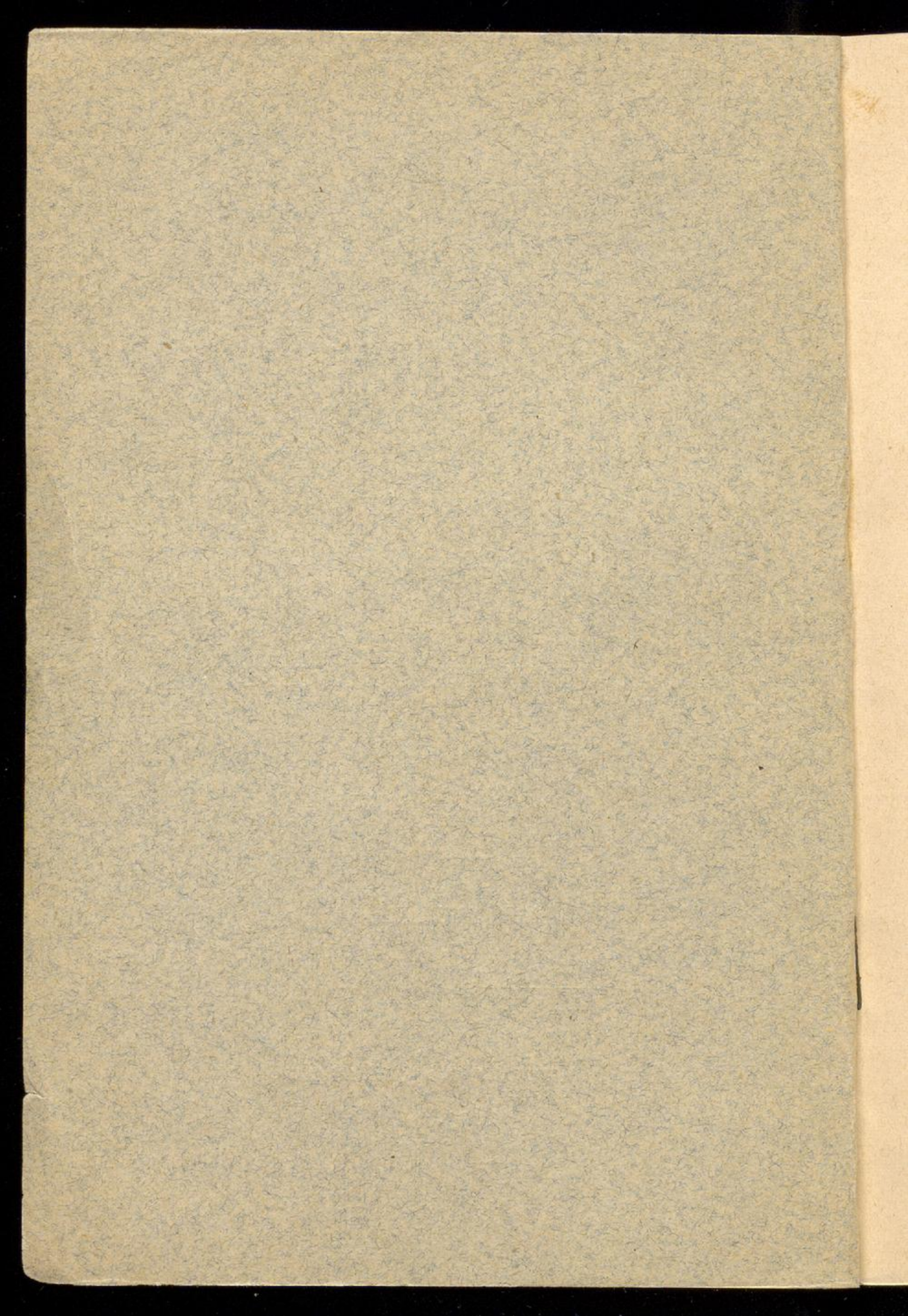
In Musik gesetzt

von

HANS HUBER.

Als Manuscript gedruckt.

1893.



WELTFRÜHLING

Bühnendichtung

in drei Abteilungen

von

RUDOLF WACKERNAGEL.

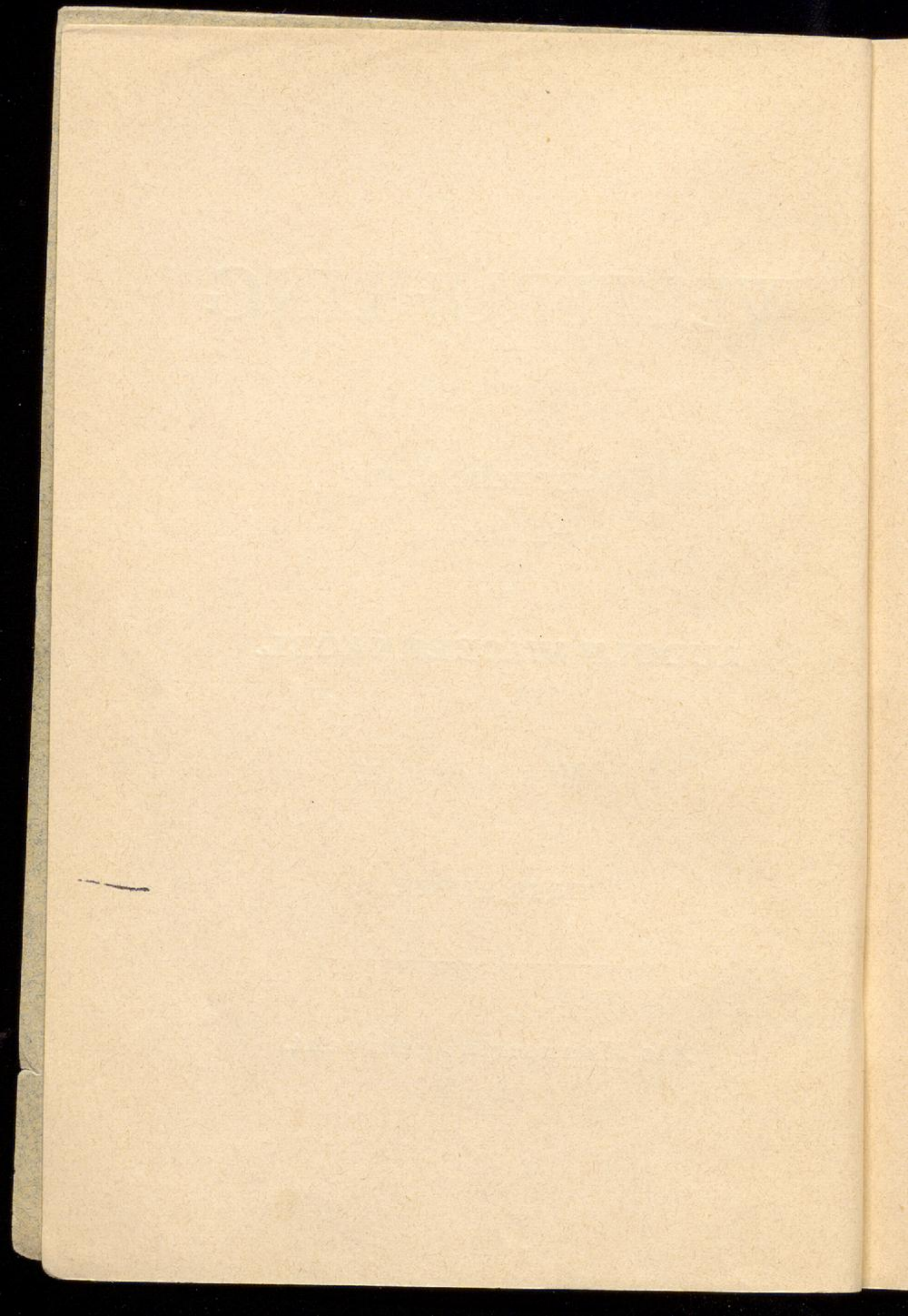
In Musik gesetzt

von

HANS HUBER.

Als Manuscript gedruckt.

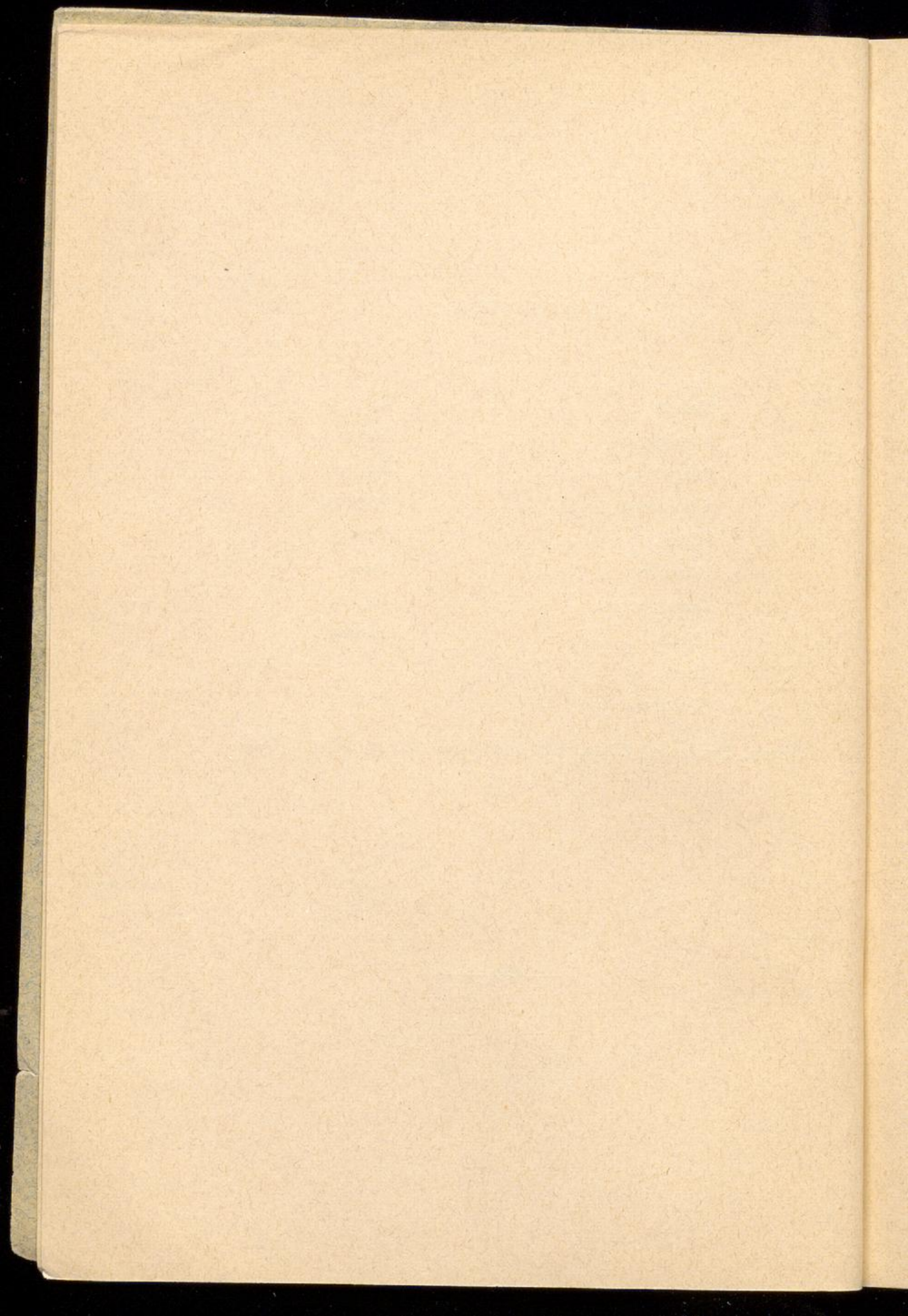
1893.



Personen.

Kaiser	Bass
Königssohn.	Tenor
Sänger	Baryton
Spielmann	Baryton
Hirte	Tenor
Händler	Bass
Dornröschen	Sopran
Hirtin	Sopran
Fee	Alt
Waldfrau	Sopran

Hirten, Hirtinnen, Elfen, Waldmädchen, Ritter, Sänger, Volk.



Erste Abteilung.

I. Scene: Blühender Thalgrund am Fusse des Kyffhäusers. Abendbeleuchtung. Auf verschiedenen Pfaden dahin und dorthin wegziehend Hirten und Hirtinnen mit ihren Herden.

Hirte.

Glühest du im Abendschein,
mein geliebtes Thal,
fühl ich neu erwachen mir
heisse Herzensqual.

O dass jene schöne Zeit
allzufrüh vergieng,
die mit süsser Liebeslust
zärtlich mich umfing.

Wenn der goldne Abend kam,
kam die Schönste auch,
führten wir den frohen Tanz
um den Blütenstrauch.

Aber ach die Sonne sank
in das ferne Meer,
Sonne wieder stieg empor,
Liebe nimmermehr.

Meine Schönste flog hinweg
andern Herzen zu,
liess mich in der Einsamkeit
freudeleerer Ruh.

Schau ich nun in Abendglut
dich mein Thal versenkt,
der entschwundnen Liebeszeit
stets mein Herz gedenkt.

Hirten.

Abend ist es, treibet heim,
golden geht die Sonne nieder, —
gute Geister mögen schweben
nächt'ger Weile hin und wieder
ob der Flur und durch den Hain,
unsrer Weide Segen geben
und den Hütten Ruh und Frieden. —
Abend ist es, treibet heim,
treibet heim!

Hirte.

O klinge, Schalmei,
mit weichem Getöne,
o grüsse die Schöne
und bring sie herbei.

Die Hirten ziehen davon.

Während des Gesanges erscheint aus dem Walde heraustretend der

Königssohn.

Sei gegrüsst, du schönes Thal,
sei gegrüsst, du Bergeshang,
wo im Abendsonnenstral
tönt so friedevoller Klang.

Er steigt zum Hirten nieder in das Thal.

Königssohn.

Gruss dir o Hirt.

Hirte.

Gruss dir o Fremdling auch.

Königssohn.

Auf einer schönen Aue weidest du.

Hirte.

Die Weid ist gut, doch nun der Tag vorbei.
Nacht kommt heran und mit ihr mancher Spuk
von Geistern, die durch Wald und Wiese schweben,
von leichtgefussten Dingern, die der Thau
des Grases schnell gebiert im Mondenschein.
Den Reigen tanzen sie am Bache hier,
bis der Kyffhäuserberg den Mond verdeckt,
und keinem möcht ich raten, solche Nacht
hier zu verweilen.

Königssohn.

O der schönen Nacht!
vom Felsen rauscht der Bach mit Klange nieder,
und flüsternd neigen sich die dunkeln Zweige
der Bäume auf den friedlich schlummernden,
den eine lichte Geisterwelt umspielt.

Hirte.

Wer bist du, o du wunderbarer Fremdling?

Königssohn.

Ich bin ein Königssohn aus fernem Land.

Hirte.

Du eines Königs Sohn? Wo ist dein Reich?

Königssohn.

Königssohn ward ich immer genannt,
grüner Wald der war mein Land,
grüner Wald mein Königreich,
was kommt ihm an Schönheit gleich? —
In des Waldthals dunkelm Schoss
steht mein altes Königsschloss,
steht von aller Welt allein,
nur die Wolken schauen drein. —
Zarte Frau mit weissem Haar
pflegte mein so manches Jahr,
hoher ernster Sängerheld
war zur Lehre mir bestellt.

Seine Rede war Gesang,
seine Harfe mächtig klang
von der alten heiligen Zeit
kaiserlicher Herrlichkeit,
von versunknem lichtem Gold,
von verborgnen Rosen hold, —
von der freudeleeren Welt
sang der grimme alte Held.

Hirte.

Staunen ergreift mich, wenn ich dich höre;
aber was suchst du? was ist dein Begehr?

Königssohn.

Im Walde weit verborgen
in heiliger Einsamkeit,
da schläft die allerschönste,
die wundersame Maid.

Es steht ihr Schloss erhoben
auf blumigem Wiesenplan,
von allen Seiten dringet
der grüne Wald heran,

und Rosen blühn und ranken
zum Dache rings empor,
sie schliessen mit feindlichem Dorne
das weitgeöffnete Thor.

Da innen schlummert die Süsse,
ihre Diener allzumal,
und überall ist Stille
ringsum im grünen Thal.

Nur die hohen dunkeln Wipfel
des Waldes wehen sacht,
sie wiegen sich und rauschen
im Hauch der Frühlingsnacht.

Und kühle Brunnen springen
und klingen leise dahin,
sie tragen das Lied in die Lande
von der schlafenden Königin.

Hirte.

Nur immer zu
singe du
von der schlafenden Königsmaid!
aber vernimm
mit scheuer Stimm:
schlafender Kaiser ist nicht weit.

Königssohn.

Schlafender Kaiser? schnell
rede, du trauter Gesell.

Hirte.

Hier tief in des Berges Grund
ruht er und schlummert am steinernen Tische

und um ihn her seine tapferen Diener
und Ross und Waffen und schimmernder Harnisch.
Was er erwartet, warum er da weilet,
niemand weiss es,
bei den Geheimnissen Gottes steht es.
Aber an lichten Frühlingstagen
tritt er heraus auf die sonnige Wiese
und lauschet den Hirten.
Hörtest du's rauschen? ob er sich nahet?

Königssohn.

In den Blättern spielet der Abendwind,
rede weiter.

Hirte.

Genug der Rede.
Heimwärts drängen die müden Schafe,
und ich wandre, trauernd und einsam,
durch die abendverklärte Flur.

Königssohn.

Wer kann trauern, wo der Frühling
Thal und Hügel rings umblüht?

Hirte.

Frühling welkt, und ohne Liebe
stirbt das sehnende Gemüt.

Ziehet ihr Töne über die Hügel,
eile du Licht auf feurigem Flügel,

suchet die Schönste, die Liebste mein,
lockt sie zum Thale, zum blühenden Grunde,
wo in des Abends lieblicher Stunde
ihrer ich harre und klage allein.

Der Hirte zieht von dannen. Der Königssohn bleibt zurück, sinnend und träumend, und schläft langsam ein.

Allmäliges Emporsteigen des Mondes.

Die **Elfen** erscheinen in leichtem luftigem Tanze und singen:

1. Schirm und schatte
mit dem Blatte
seine Stirne,
dass ihn nicht der Mond versehre.

Sammelt weiter
weiche Kräuter
ihm zum Lager,
das dem gift'gen Thaue wehre.

2. Bringt Lilien die bleichen,
bringt Nachtviolen, — —
sind gleich zu erreichen,
wir eilen und holen,

wir kränzen und krönen
dein Bette mit Blüten,
o schlafe, du Schöner,
wir wachen und hüten.

3. Vom Bache wehet
lispelnder Windeshauch,
silbern der Mond aufgehet
über Busch und Strauch.

Durch den Hain er giesset
seiner Dämmerung Pracht,
wonneselig ihn grüsset
ringsum die Frühlingsnacht.

Eine **Fee**
erscheint und segnet den Schlafenden.

Du schlummerst so selig
hier inmitten des quellenden Lebens,
der in wonnigen Schauern
leise sich regenden
still aufblühenden Erde.
Von luftigen Geistern
sorglich behütet,
von allen Wundern
lieblich umwoben
wie schlummerst du selig
und ohne Ahnung. —
Doch wenn die Zauber
der schimmernden Nacht vergangen,
wenn sich die Sonne mit Pracht
über dem Waldgebirg hebet,
dann erwache, um grosses zu wirken,

das deiner wartet.
Dem arglosen guten
öffnen sich Pforten des Berges,
leuchtet des Kaisers altherrliche Pracht,
ihm öffnen sich willig
alle die dornenumsponnenen Thore,
und jung und strahlend bringt er zum Lichte
die lange gesuchte,
die herrliche Maid. — —

Von luftigen Geistern
sorglich behütet,
von allen Wundern
lieblich umwoben,
schlummere selig,
o schlummere sanft.

Elfen.

Vom Bache wehet
lispelnder Windeshauch,
silbern der Mond aufgehet
über Busch und Strauch.

Durch den Hain er giesset
seiner Dämmerung Pracht,
wonneselig ihn grüsset
ringsum die Frühlingsnacht!

Der Mond geht langsam in voller Pracht auf.

Ende der I. Scene.

Der Zwischenvorhang fällt. Geschlossene Verwandlung.

II. Scene: Grosses Felsengemach im Kyffhäuserberg, darin die schlafenden Ritter und Sänger; über Stufen mit ehernen Thorflügeln ein kleineres Gemach, darin der Kaiser. Im Vordergrunde der Bühne vor den Felsen Waldgebüsch.

Kaiser.

Einst war ich Herrscher mächtig
und trug der Krone Glanz,
doch flocht ich gern zur Krone
den hellen Blumenkranz.

Ich fuhr auf rauschendem Kiele
weit über das dunkle Meer,
in meinen Landen zog ich
allwaltend hin und her.

Und wo ich je verweilte,
da blüht' ein Maientag,
es schallten der Sänger Lieder
wie Nachtigallenschlag.

Es klangen die goldenen Harfen
um meinen Kaiserthron
und ritterlich dazwischen
der klirrenden Schwerter Ton.

Schöne Frauen blühten
wie Blumen in dem Feld,
es stralte in lichtem Scheine
ringsum die frohe Welt. —

Vergangen ist das Singen,
verglommen all die Pracht,
hier sitz ich still und träume
begraben in Berges Nacht.

Erhebt euch ihr Ritter
vom tiefen Schlafe,
dass wieder ich schaue,
wie ihr mir dienet,
und wieder den freudigen
Klang vernehme
der klirrenden Waffen!

Die Ritter erheben sich.

Chor.

Hört den Ruf ihr
mächtig schallen,
vom Gewölbe widerhallen?
Ist es Freiheit?
ist es Leben,
das sich sonnig will erheben?

Kaiser.

Erhebt euch, ihr Sänger, ihr vielgetreuen!
Lasst hören mich wieder das alte Lied,
das meinen Kummer, mein Leid mir singet
und meine Sehnsucht!

Sänger.

Es war ein heller lichter Tag
voll frischer Maienwonne,

die Rosen blühten an dem Hag
und freuten sich der Sonne,
da stieg zu Hauf
den Hügel auf,
vom Thale her,
ein kaltes graues Nebelmeer,
das hat gebracht
die dunkle Nacht,
darin erlosch der Sonne Glanz
und rings der heitre Rosenkranz,
die Blumen auf der Heide
sie starben all vor Leide.

Chor.

Wir waren einst so wohl bestellt
und klagen wehe heute,
darnieder liegt die schöne Welt
der Nichtigkeit zur Beute.
Verklungen ist der freie Sang,
gelähmt der erdenferne Drang,
und vor der Kraft, der rohen,
die Schönheit ist entflohen.

Sänger.

Und nun klagen wir
in Berges Innern,
die wir der alten Zeit
uns sehnend erinnern.

Kaiser.

Mich verlanget, in meinem Zorn
auf zum Lichte zu dringen
und über all der schnöden Welt
flammendes Schwert zu schwingen!

Sänger.

Bis der Verheissung Wort
ist eingetroffen,
dem Tag entgegen
stille wir hoffen!

Kaiser.

O dass ich könnte
die Sonne schauen!
wieder als Herrscher
unter ihr wandeln
und am herrlichen Strom
auf der blühenden Au
sammeln mein Volk um den Kaiserthron.
O mein Reich, wie bist du so krank geworden!
Wann erscheinet der Tag, da du genesest!

Sänger.

Schönheit sie ist nicht gestorben,
aber weit hinweg geflohen,
wartet still auf die Erlösung,
in dem dunkeln fernen Walde
hinter Dornen eingeschlossen.

Dort vom Zauber tief befangen
schläft Dornröschen.
Keiner weiss die heil'ge Stelle,
keiner kann den Zauber brechen;
und so lang er nicht gebrochen,
sind auch wir im Bann gefangen.

Chor.

Keiner kann den Zauber brechen,
der nicht arglos, der nicht gut ist.
Fernab von der Menschen Stätten
muss der Erkorene
einsam erstehen.
Ihm sei der erste Atem
frischer Anhauch der treuen Natur.

Kaiser und Sänger.

Von des Sturmes Gebraus, des Frühlings kosenden
lerne Gesang er, lerne die reinen Laute [Winden
heiliger schönster Schöpfung.
Also wachs er empor, den Trug nicht kennend
und den gemeinen Sinn der Erde,
nur das Hohe und Schöne liebend.
Und so herrlich gebildet trete heraus er
in das Getöse der Welt und wandle die Pfade,
die ihn leiten dahin zur lang entflohnen,
zur verzauberten, zur ersehnten Schönheit!

Chor.

Dornröschen, süsse Maid,
du schläfst so lange Zeit,
erwach, erwache zum Leben!
Welt sie ward tot und kalt,
seit dich im tiefen Wald
Zauber umgeben.

Und weil die Welt ein Grab,
stieg auch vom Thron herab
der Held der alte,
barg seine Herrlichkeit
harrend auf künft'ge Zeit
in Berges Spalte.

O Tag, wann brichst du an,
da wir zum Licht hinan
uns wieder heben?
Dornröschen, süsse Maid,
du schläfst so lange Zeit,
erwach, erwache zum Leben!

Die Ritter sinken in Schlummer.
Offene Verwandlung.
Die Oeffnung in den Felsen schliesst sich.

III. Scene.

Königssohn tritt auf.

Ich schreite mit Freuden aus dunkeler Nacht
daher auf den sonnigen Pfaden,
die Welt ist erwacht
und jubelt und lacht
im Glanze der himmlischen Gnaden.

(sinnend).

Alte Sage, alter Sang
tönet mir im Ohre lang,
tönet mir im Ohre laut,
die mein Sänger mir vertraut:
In Bergeshöhle, in mächtiger Ruh,
findest den alten Kaiser du,
diene seiner Herrlichkeit,
dann ist Dornröschen nimmer weit!

Waldmädchen mit Rosengewinden und eine Waldfrau treten auf,
den Königssohn umspielend und lockend.

Waldmädchen.

Bleibe, verweile,
von hier nicht eile,
du schöner Knabe!

Süsses Verlangen
soll hier empfangen
der Liebe holdeste Gabe!

Waldfrau.

In leere Weite
nicht weiche zurück,
an meiner Seite
dir blühet das Glück.

Königssohn.

Was für ein herrlich Bild ist das?

Waldmädchen.

Mit leichten losen
duftigen Rosen
lass dich umwinden.

Auf weichen Moosen
freundlich zu kosen,
lasse dich finden!

Königssohn.

O wie so süss der Mädchen Worte klingen!
Doch ich muss fort von hier.

Waldfrau (inniger).

Trauter, bleibe,
dem schönsten Weibe
liebend vertraue.

Königssohn.

Lass mich ziehen, du Schöne, du Wunderbare!
Denn ein fernes Ziel ist mir gegeben!

Waldmädchen (dringender, lieblicher).

Wonniger blühen,
feuriger glühen
unsere Rosen;
Haschen und Kosen,
Spielen und Herzen
mit stürmischen Scherzen,
holdes Erwarmen
in Liebesarmen,
und an sich Schliessen,
sel'ges Geniessen
ist was die Welt uns, die blühende, spendet,
Lust und Freude, die niemals endet!

Waldfrau (schmeichlerisch weich).

Warum wandern in Sonnengluten?
ruhe doch hier in den kühlen Schatten.
Rosen duften, und der süsse Gesang
liebesehnender Vögel tönet von fern herein.
Still und verschwiegen ist alles, nur von dem Bache
schmeichlerisch Flüstern der spielenden Welle klingt,
und aus den Zweigen rings ein leises wonniges Atmen
haucht auf das schwellende Lager herab.

Königssohn (zögernd).

Wie ist die Luft so wunderselig hier,
verheissend Lieblichkeit und Lust und Freude
in kühler Dämmrung, weiche Düfte ziehn
mir um das Haupt, und alles lockt: verweile!

Waldmädchen (lockend).

Bleibe, verweile,
von hier nicht eile,
du schöner Knabe!
Süsses Verlangen
soll hier empfangen
der Liebe holdeste Gabe!

Waldfrau (hingebend).

Innig verbunden
in seligsten Stunden
alles vergessen, —
wer kann ermessen
des Glückes Menge?
lasse mich enge
an dich mich drängen
und an dir hängen
in langem Kusse,
höchstem Genusse!

Königssohn (entschlossen).

Heiss weht dein Atem, sengend dein Auge brennt,
schwül ist die Luft, wie Feuer die Rosen glühn,
sündige Glut rings, sie will erfassen mich
und mich verderben. O reines Sonnenlicht,
dein nur begehr ich, dein nur auf Bergeshöh!

Waldfrau (leidenschaftlich).

Ich halte fest umschlungen dich, Geliebter,
und führe jauchzend dich zu Lieb und Lust!

Königssohn (stark und beruhigt).

Lass mich, du schöne berückende Zauberin;
dir gehör ich nicht, der Kaiser ruft mich
und Dornröschen ruft mich mit heller Stimme.
O dass ich weilte so lang an diesem Orte,
wo der Hölle süsseste Künste gaukeln!
Weiche dahin, du schnöde Valandinne!
Rosen botest du trügerisch mir, ich stosse
dich hinab in die rosenumhüllten Dornen!

wirft sie von sich.

Waldfrau und Waldmädchen.

Wehe! wir fallen!
feurige Gluten
lohen und wallen
schon uns entgegen, —
wir sind erlegen
dem Reinen und Guten!

Sie verschwinden.

Offene Verwandlung.

IV. Scene: Die Felsen vor dem Gemache des Kyffhäusers schieben sich auseinander, und staunend bleibt der Königssohn in der Betrachtung der schlafenden Ritter stehen; dann stürmt er in das Gemach, ergreift eines der Schwerter und schlägt dröhnend wiederholt an einen der aufgehängten Schilde. (Die Thore des kleinen Gemaches sind geschlossen.)

Königssohn.

Wacht auf, ihr Ritter, wachet auf vom Schlaf!

(Die Ritter fahren empor.)

Chor.

Was für ein Toben,
was für ein Tönen,
Hallen und Dröhnen
hat sich erhoben!

Königssohn.

Erwacht, ihr Helden alle, thuet auf
die Pforten, dass ich meinen Kaiser schaue!

Chor.

Frevles Beginnen
in wüthenden Sinnen!
weiche du Fremdling
weiche von hinnen!

Kampf des Königssohns und der Ritter.

Königssohn.

Senket die blitzenden Schwerter, ihr Recken,
höret mich an: Ich suche den Kaiser.
Gebet Frieden und öffnet die Pforte!

Chor.

Wer eingedrungen,
dem ists gelungen
zu seinem Verderben;
denn er muss sterben.
Ohne zu schonen!
Tod soll ihn lohnen!

Königssohn.

Weichet zurück vor mir und zittert,
schauet in mir den Königssohn.

Chor.

Fahr ins Verderben!
dein Erkühnen
sollst du sühnen
mit bitterm Sterben!

Königssohn.

Euch alle bezwing ich,
siegend dring ich
hinan zur Pforte.

Steigt die Stufen hinan und schlägt mit dem Schwertknauf mächtig an die Pforten, bis sie aufspringen.

Kaiser.

Wer stört gewaltig meine heilge Trauer?
Wer bist du, Fremdling? sprich!

Königssohn.

Ich bin ein Königssohn aus fernem Land.

Kaiser.

Bist du der Ritter, der mich retten soll
und lösen aus des Kerkers Qual und Schmach?

Königssohn (freudig staunend in sich versunken).

Diene seiner Herrlichkeit,
dann ist Dornröschen nimmer weit.

Kaiser, Sänger und Chor.

Hört Ihr den Namen,
den wundersamen,
der alle Sehnsucht
mächtig aufs neu erregt,
der unsre Seelen
hoffend nach oben trägt?

Königssohn.

Fernab liegen die Zeiten, die träumenden stillen,
vor mir breitet sich aus die stralende Welt,
denn mir ist der Kaiser der hohe erschienen,
und ich diene ihm freudig, dem herrlichen Held!

Kniet huldigend vor ihm nieder, ebenso alle Ritter.

Königssohn (sich erhebend).

Nun in Berges Nacht
die versunkene Pracht
alter gewaltiger Zeit
ich mit Augen geschaut,
ist auch *Dornröschen* nimmer weit.

Freudig zieh ich dahin
ahnend in sehnendem Sinn,
dass bald der Zauber bricht,
dass ich im Walde dicht
finde mein Leben, mein Licht,
Dornröschen traut!

Kaiser.

Königssohn, in Jugendkräften prangend,
ziehst du weiter nun, das Werk zu enden,
sei du angethan mit meinen Waffen,
sei mein Streiter! Sei mein Held und Retter!

Sänger.

Mächtiger Jubelchor
brause zum Licht empor
aus Berges Tiefen;
es ist erfüllt die Zeit,
balde wir sind befreit,
die lang wir schliefen.

Der Königssohn wird unterdessen mit Helm und Schwert gewaffnet.

Königssohn.

Nun der Kaiser ist gefunden,
zieh ich jubelnd aus,
weit dahin durch alle Lande
zu Dornröschens Haus,

dring hinein mit frohem Mute,
breche Thür und Thor,
rufe sie vom tiefen Schlafe
zu dem Licht empor,

und in mächt'gen Heldenarmen
trag ich sie dahin,
aller Welt zu Lust und Wonne,
meine Königin!

Sänger.

Brich den Zauber, führ hervor Dornröschen,
dass aufs neue die Welt der Schönheit diene,
und dass dann aus tief verborgenem Saale
könne steigen empor der alte Kaiser
herrlich prangend, herrliches wiederbringend
— Macht und Glanz und Grösse — der Welt, die
wiedergeboren sei und seiner würdig! [endlich

Kaiser.

Eile, o Jüngling, eile dahin,
eile, dein Werk zu erfüllen,
mich verlangt, dass endlich einmal
von mir fallen die Hüllen.

Mich verlangt, auf meinen Thron
als ein Kaiser zu steigen,
dass ich mein altes schönes Reich
wieder nehme zu eigen!

O so eile du Königssohn
hin durch die Welt, die tote,
eile die Bahn, o säume nicht,
kommenden Frühlings Bote!

Chor.

Wenn zum Leben wieder
Schönheit ist erwacht,
wenn die Welt aufs neue
dienet ihrer Macht,

dann ist auch gebrochen
unsers Schlummers Bann,
dann wir steigen freudig
zu dem Licht hinan,

und du Kaiser schreitest
als der alte Held,
Herrlichkeit zu bringen
neugeborner Welt!

Der Königssohn eilt freudig von dannen.

Ende der I. Abteilung.

Zweite Abteilung.

Waldthal. Auf der einen Seite, von Dämmerung noch ganz umhüllt Dornröschens Schloss, rings von Rosen umsponnen. Im Hofe schlafendes Gesinde, inmitten ein Lindenbaum, in dessen Gezweig ein Spielmann schlafend. Hinten erhöhter halboffener Raum, wo Dornröschen schlafend liegt. Auf der andern Seite der Bühne Rand des Waldes, hier der Königssohn gelagert.

Orchestervorspiel (Märchen).

Königssohn.

Aus dem Schlafe geweckt der Strauch
und das Gezweig im Frühwind zittert,
welcher fröstelnd den Wald durchschüttert, —
Bote des Lichtes, o Morgenhauch,
bringest du mir auch Leben und Segen?
bringest du mir dem Sehnenden auch
endlich den Tag des Glücks entgegen?

Allmählig weicht die Dämmerung, und das Schloss tritt langsam sichtbar werdend hervor.

Und da liegt vor mir
Dornröschens Schloss!
o Glück! o Wonne!

o freudiges Finden!
Was lange ich suchte,
ich hab es erreicht!

Er stürzt auf das Schloss zu, die Dornenhecke vor dem Thore geht auseinander, er tritt ein.
Er schreitet durch den Hof und steigt hinan zu Dornröschen.

Hier ruhst du inmitten der Rosenpracht!
O schöne Ruhe! umgeben rings
vom leise knospenden blühenden Leben
der Blumenfülle.
Doch nun erwache und bringe wieder
der Welt die Wonne!

Er küsst sie. Sie erwacht. Die Sonne steigt prächtig hinter dem Schlosse empor.

Dornröschen.

Leben durchflutet mich! Sonnenglanz leuchtet
mir wieder!

Königssohn.

O sie erhebt sich! sie öffnet die strahlenden Augen!
Schönheit, wie bist du so gross und herrlich!

Dornröschen.

Du bist der Retter, der mir verheissen war!

Königssohn.

Zu dir mich führte seliger Geister Schar.

Dornröschen.

In heiliger Stille blieb ich für dich bewahrt!

Königssohn.

Aus weiten Fernen that ich zu dir die Fahrt.

Dornröschen.

Und findest nun mich von Dornen rings umwehrt,
blühend entgegen dir, unberührt, unversehrt.

Königssohn.

O wie du prangest, umstralt von Rosenglut!
Ich nehme dich liebend in meine starke Hut!

Dornröschen.

Schöner und Guter! Freudig ich folge dir!
dein nur begehr ich, deiner nur harrt' ich hier!

Königssohn.

Mit stürmender Jugendkraft
ich dich umfange!

Dornröschen.

In glühender Liebeslust
an dir ich hange!

Beide.

Dein süsser Hauch! dein Kuss!
o Glückes Ueberfluss! — —
Sonne steig empor
in deinem Glanz
und umkleide uns
mit Golde ganz!

Und ihr Rosen all
schöne unzählige,
umkränzet prächtig
uns Liebeselige!

Dornröschen.

Lang war die Nacht, nun ist sie verschwunden!
Lastend der Schlaf, nun ist er verflogen!
Sonne, sie hebt sich auf goldenem Bogen,
und ich habe mein Glück gefunden! —
Rosenblättchen die wirbelnde Menge,
flieget in duftigem lustigem Zuge
über die Mauern, über die Zinnen,
weit von hinnen
meines Glückes Kunde zu tragen!
Nachtigallen, die friedlich genistet
in des Rosengezweiges Schatten,
hebet die Flügel, mit schmetterndem Sange
über die Mauern, über die Zinnen
weit von hinnen
meines Glückes Kunde zu sagen!

Die Sonne ist nun in vollem Glanze erschienen und durchleuchtet Burghof und Thal. Die im Hofe Schlafenden erwachen.

Vereinzelte Stimmen.

1. Welch ein wonnesames Rufen?
2. Endlich ist die Nacht vergangen!

3. Seht die Jungfrau auf den Stufen!
4. Seht den schönen Jüngling prangen!
5. Welch ein Wunder ist geschehen,
dass das Licht wir wieder sehen!
6. Unser Bann er ist gehoben
und die Dunkelheit zerstoben!

Gesamtchor.

Zauber, der uns lang bedrückt,
endlich ist vergangen,
und wir leben neu beglückt
in des Lichtes Prangen, —
hören wieder, wie der Wald
rings von hellem Sange hallt,
schauen wieder, wie das Thal
glänzt im Morgensonnenstral. — —
Freude bringend allen Landen,
Freude bringend allen Sinnen,
herrlich ist der Tag erstanden,
neues Leben wir beginnen!

Dornröschen und der Königssohn steigen die Stufen herunter und schreiten durch den Hof.

Dornröschen.

Alles soll sich fröhlich regen.

Chor.

Freud und Jubel dir entgegen
klingt, du liebste Königinne!

Dornröschen.

Spielmann, wo sind deine Weisen,
die den Lenz und süsse Minne
lieblich preisen?

Spielmann in der Linde.

Ich bin ein Spielmann frohgemut
und frage nicht nach Geld und Gut,
kann ich nur Lieder singen,
die überall
mit Hall und Schall
an junge Herzen klingen.

Und wenn aus meinem hellen Lied
der Jugend Lust und Lieb erblüht,
das ist fürwahr ein Freuen; —
ich sitze hier im Laubgezelt,
doch mir gehört die ganze Welt,
juchhei im schönen Maien!

Chor.

1. Ei du bist ein schöner Gast
auf dem grünen Lindenast,
steig herunter,
munter, munter,
wenn du Arm und Beine hast. —

2. Nein, du Trauter, droben bleib
und zum lustgen Zeitvertreib

mit der Fiedel
spiel ein Liedel,
das erfreue Mann und Weib.

Spielmann.

Weh, die Rosen!
Weh, sie kosen
mich mit scharfem Dorne;
weh, die Spitzen,
die mich ritzen, —
drum im Zorne
bleib ich oben sitzen.

Chor.

Nicht im Zorne!
lass dem Borne
deiner Töne vollen Lauf;
unter Rosen
ist gut kosen,
Spielmann, spiel uns auf!

Spielmann und Chor.

Springen wir den Reihen
schöne Fraue mein,
jauchzen ob dem Maien
und seinem klaren Schein!
Der Winter, der der Haide
that so bittre Not,

der ist ja nun vergangen,
und wonniglich umfangen
steht sie von Blumen rot.

Froher Tanz mit Blumen.

Dornröschen.

In den Lindenzweigen
singt ein kleines Vögelein,
singt so süss vom Walde her,
dass sich sehnet das Herze mein
dahin, wo es einstens war;
Rosenblumen seh ich blühn,
und die Gedanken werden wach,
die zu ihm dem Liebsten ziehn!

Zum Schlusse des Tanzes Terzett mit Chor:

Spielmann.

Süsser rosenfarber Mund,
komm und mache mich gesund,
komm und mache mich gesund,
süsser rosenfarber Mund!

Chor.

Komme, komm Geselle mein,
mich verlangt so sehnlich dein,
mich verlangt so sehnlich dein,
komme, komm Geselle mein!

Königssohn.

Blühest nun an meiner Brust,
Rose voller Liebeslust!
Rose voller Liebeslust,
blühest nun an meiner Brust!

Dornröschen.

Atme nur in deinem Licht,
lasse dich auf ewig nicht,
lasse dich auf ewig nicht,
atme nur in deinem Licht!

Ein **Händler**
tritt auf und geht unter das Thor der Burg.

Ich zog schon oft durch diesen Wald
und hier der alten Burg vorbei,
sie lag in grauser Wüstenei
und still und leer
schon lange her,
doch heute schallt
daraus ein helles Singen
und frohgemutes Klingen.

Spielmann.

Wer bist du, runzliger Gesell?

Händler schüttelt den Beutel.

Mein süsser feiner Knabe, schnell,
hörst du das Gold nicht klingen?

Spielmann.

Schweig mir von diesen Dingen.

Händler.

Hörst du das schöne Klingen nicht?

Spielmann.

Du goldverliebter Bösewicht.

Händler.

Ja goldverliebt, dem Golde hold,
das bin ich, wenn es lustig rollt
und glitzert in der Sonnen,
das sind die wahren Wonnen. —

Spielmann.

Weiche, weiche von der Stelle!
du besudelst diese Schwelle.

Händler.

Giebt es Freuden ohne Geld?
was ists, das die weite Welt
stützt und schützt und schirmt und hält?
Nur das Geld es ist, das Geld!

Spielmann.

Lausche doch die Lustgesänge!

Händler.

Kann von Liedern eine Menge
kaufen mir mit meinem Golde,
alles steht in Goldes Solde,

und für Goldes Glanz und Gaben
kann ich alles alles haben. —
Aber dein Singen, dahin es fährt
durch die Luft wie der wehende Wind;
wie es kam, vergeht es geschwind,
es ziehet von dannen als wie ein Hauch
und ist so nichtig und flüchtig auch.
Aber was man fühlt und hält,
das ist das Geld, das ist das Geld!

Chor.

Lasset enden, lasset enden!
brechet Rosen von den Wänden,
ihn zu schlagen,
zu verjagen,
dass von derbgeschwungnen Zweigen
gute Streiche ihn erreichen;
lasst uns singen,
lasst uns springen,
und mit den verhassten Klängen
ihn bedrängen.
Ohne Weilen
soll er eilen
in die Welt voll Geldessünden
und verkünden:
dass Dornröschen ist erwacht
und vorbei des Geldes Macht!

Sie verjagen ihn mit Schlägen von Rosenzweigen.

Königssohn.

Aber nun genug vom Spiele
und vom leichten Tanz!
leget um das Haupt den vollen
schönen Blumenkranz,
in die Hand die blanken Waffen
und das frohe Saitenspiel!
herrlich, prächtig,
übermächtig
eilen wir zum grossen Ziel.

Königssohn und Dornröschen.

Jungen Tags goldsäumige Wolken
ziehen stralend ob dem Feld,
lustig unsre lichten Farben
leuchten durch die düstre Welt.
Alles soll ob uns erstaunen,
fahren wir mit Lustgebraus
singend, klingend,
Schönheit bringend
zu des grossen Kaisers Haus!

Chor zum Weiterziehen bereit.

Erde, deine alten Glieder
sollen heut in Freude beben
und zu neuem Thun sich regen!
Erde, dem ersehnten Segen
jauchze zu, dem blühnden Leben,
Schönheit kehrt dir heute wieder!

Ende der zweiten Abteilung.

Dritte Abteilung.

I. Scene: Scenerie des ersten Bildes. Im Thalgrund fröhliche Hirten.

Chor.

Wohllautreicher süsser Klang,
tönest nieder vom Bergeshang,
füllest rings das blühende Thal;
Heerdengeläut und der Vögelein Lied,
Baches Welle, die spielend flieht,
wie so schön sie klingen zumal.

Der *Hirte* tritt auf mit seiner *Hirtin*.

Hirte.

Glühest du im Abendschein,
mein geliebtes Thal,
denk ich, wie so bald verging
alte Herzensqual.

Hirtin.

Eine neue schöne Zeit
ist der Welt geschenkt,
die mit süsser Liebeslust
zärtlich uns umfängt.

Hirte.

Meine Liebste reichet mir
ihre schöne Hand,
und wir führen frohen Tanz
an des Baches Rand.

Hirtin.

Wandeln unter Scherz und Kuss
durch des Thales Grund,
und der glühnde Himmel sieht
lächelnd unsern Bund.

Chor.

Töne sie weben goldenen Schleier
hin durch die klare himmlische Luft,
sinkende Sonne giesset ihr Feuer
nieder in Strömen, schimmernder Duft
hebt sich vom Thale, das wonnig ruht
singend und klingend in Abendglut.

Tanz der Hirten. Dazu Tanzlied:

Hirte.

Folge, Mädchen, mir zum Reigen,
sieh mich bitten, sieh mich neigen
sehnsuchtsvoll zu dir!

Hirtin.

Was ich fühl', ich darfs nicht zeigen,
Mund und Herze müssen schweigen
frohbeschämt vor dir!

Hirte.

Lieblich sei das junge Leben,
Liebste, lass uns froh entschweben
durch die blühnde Flur!

Hirtin.

Ach, ich folg' mit Freudebeben,
ach, an deinem Herzen schweben
ist mir Wonne nur!

Beide.

Lieblich ist das junge Leben:
frohvereint dahin zu schweben
durch die blühnde Flur
und in anmutvollem Reigen
Liebe werben, Liebe zeigen
ist uns Wonne nur!

Vom Waldhügel herunter steigen der Königssohn und Dornröschen mit ihrem glänzenden Zuge.

Hirte.

Vom Berge her welch wunderbarer Zug
steigt stralend nieder in der Hirten Thal!

Königssohn.

Gruss dir o Hirt.

Hirte.

Gruss dir o schöner Fremdling!
Nein, Fremdling nicht, du bist der Königssohn,.

der auszog, in verborgnen Waldestiefen
Dornröschen zu erwecken.

Dornröschen.

Schau mich an!
Ich bin Dornröschen! in mir kehret wieder
der Welt die Schönheit und das reine Glück.

Hirte.

Das Glück, das reine Glück, es ward auch mir,
der lang getrauert. Schönheit stralt mir wieder,
du holde Königin, durch deine Gabe!

Königssohn.

Nun zum Kyffhäuser, und ihr Hirten alle,
ihr ziehet mit uns frohe Siegesbahn.

Gesamtchor.

Schönen Abends Feuerwolken
stehen stralend ob dem Feld,
lustig unsre lichten Farben
leuchten durch die weite Welt.

Der Zwischenvorhang fällt.

Chor hinter der Scene im Weiterziehen:

Alles soll ob uns erstaunen,
ziehen wir mit Lustgebraus
singend, klingend,
Schönheit bringend
zu des grossen Kaisers Haus.

II. Scene: Gipfel eines hohen Berges. Ringsum das weite Land von Wolken verhüllt. Auf dem Gipfel der Sänger.

Sänger.

O Welt, bedeckt von schweren Dämmerungen,
entschleire dich, dein neuer Tag beginnt! —
Des Glückes mangelnd wie so lange warst du erstorben und erstarrt,
dein Kaiser schlief, Dornröschen schlief so lange. —
Nun aber wandeln herrlich sie im Lichte
und ziehn heran, ihr goldnes Reich zu gründen.

Auf allen Bergen sprosse neues Grün,
in jedem Thale blühn die Rosenbüsche,
und Klang und Duft und alle Herrlichkeit
der neuerwachten Erde breite rings
die unerschöpflich reichen Wonnen aus. —
Inmitten aber stehen soll der Mensch
und wie die Blume richte er sein Haupt
der Sonne zu, dem ew'gen Himmelslicht.
Von seinen Sinnen streif er alle Last
und schweren Druck, es weiche weit zurück
die rohe Gier, die Lust am Goldesglanz,
und was ihn niederzieht zu dem Gemeinen,
dass er sich hebe als ein Freigeborner
zum herrlichen Genusse seiner Freiheit!

Der Zug des Kaisers naht langsam heran.

Knaben.

Mit Jubel und mit Singen
und starker Heeresmacht
wir ziehen durch die Lande
heran aus dunkler Nacht.

Der Kaiser ist erstanden
von seiner tiefen Gruft,
drum soll die Freude schallen
weit durch die Morgenluft.

Der Kaiser kommt gezogen!
o Sonne, säume nicht;
als Herold seines Glanzes
geh auf, du höchstes Licht!

Chor.

Stralende Bergeshöh
ziehen wir froh hinan,
alle die weite Welt
sie ist uns untertan.

Schönheit ist Königin,
Schönheit will siegen heut!
Selig, wer ihrer Macht
dienend den Nacken beut.

Kaiser.

Weichet ihr Wolken! lasset mein Reich mich schauen
wieder als Herrscher!

Sonne, verkläre mich, deine prächtigen Gluten
lege mir um als einen goldenen Mantel,
das ich weithin leuchte ob allem Lande
und dem verlassenen Volke herrlich erscheine!

Dornröschen.

Meine Rosen will ich schlingen
um die Säulen deines Thrones.

Königssohn.

Reiner Wille kann bezwingen
eine Welt voll Hass und Hohnes.

Dornröschen.

Jeder soll zu mir sich nahen,
jedem will ich herrlich spenden.

Königssohn.

Höchstes ziemt sich zu empfahen
nur mit reinen heilgen Händen.

Beide.

Goldne Stralen weben, schweben
ringsum in den weiten Räumen.
O du Welt! aus dumpfen Träumen
sollst du dich zum Leben heben!

Unterdessen ist der Himmel weit in der Runde hell und sonnig geworden, und ausgebreitet liegt das Land da. Von allen Seiten strömen Menschen den Berg herauf, dem Gipfel zu, und huldigen Dornröschen, die zwischen dem Kaiser und dem Königssohn leuchtend steht.

Chor.

Die Felswand nieder vom Berge tönen
tosende Ströme ein mächtig Lied;
Feierlich rauschen ringsum die Wälder
hinan zum Gipfel; es jauchzet das Land,
es hebet sich schwellend und duftet und blüht.

Sänger.

Und es nahet der Mensch, von Mühsal beladen,
der in Lust sich verzehrt und in trübem Genuss,
nie rastenden Triebs, im wohligen Leben
das Glück sich suchte und nie es fand.

Sänger und Chor.

Nun aber hört er von sonniger Höhe
niederschallen das jubelnde Lied:
dass wieder der Welt die Schönheit erstanden;
er steht geblendet, er schüttelt und regt sich,
wirft von sich die Schalen, die alle ihn drückten,
und fühlt freiatmend ewige Jugend wieder.

Jünglinge und Jungfrauen.

Schönheit, sieh, es naht sich dir
Jugend mit verschämten Wangen,
bringet dir zu Eigentum
alles zärtliche Verlangen,
jede Sehnsucht, jede Lust
unsrer leichterregten Brust.
Nimm uns ganz in reiner Kraft,

weihe unsre Blütenjahre,
weihe unsrer Liebe Glut,
o du grosse, wunderbare,
die dem sehnenden Geschlecht
endlich endlich ist erschienen.
Schönheit! deinem klaren Licht
will die Jugend freudig dienen!

Gesamtchor.

Nun ist ein Neues
der Welt geschehen,
keiner dem Rufe
kann widerstehen,
von allen Seiten
wir dringen herauf,
all unsere Habe
wir bringen zu Hauf,
wir opfern und spenden
mit freudigen Händen,
wir legen zur Erde
jede Beschwerde,
Makel und Schaden. —
O Höchste! in Gnaden
nimm alle uns auf!

Dornröschen.

Es ist errungen!
die Welt ist bezwungen!

Aus schmählichen Banden
ist sie erstanden;
zu ihrem Glück,
zu ihrer Jugend sie kehret zurück! —
All das Gemeine,
das schnöde befleckte
die leuchtenden Glieder,
es ist verschwunden im Glanze der Sonne,
und siehe, sie treten
stralend wieder
in aller Reine
aus langer Verhüllung herrlich hervor!

Dornröschen zum Kaiser.

Von mir bezwungen,
für dich errungen,
nimm hin die Welt;

Königssohn ebenso.

Die lang verlorne,
wiedergeborne
nimm hin, du Held!

Dornröschen nimmt die Krone von ihrem Haupte und reicht sie huldigend dem Kaiser.

Das ganze Volk sinkt auf die Knie; nur der Kaiser, dem alle huldigen, steht aufgerichtet, die Krone auf den Händen hoch empor haltend.

Kaiser.

Krone! du goldner Reif, ich trage dich
auf ehrfurchtscheuen Händen! sei gegrüsst!
du heiliges Gefäss voll Macht und Gnade!
Du schwebest einer Sonne gleich ob mir
und streuest lichte Stralen weit umher!
lass nieder dich auf mich und sei mein Licht!

Krönt sich.

Nun bin ich Herrscher einer schönen Welt
und will ihr bringen alle Herrlichkeit!

Nach diesen in höchster Erregung gesungenen Worten schrickt er plötzlich zusammen.

Wehe, weh! ich vermag es nicht!
Blühende Jugend, stehe mir bei!

Stützt sich auf den Königssohn und Dornröschen.

Aus tiefen Schachten stieg ich empor
zum lang entbehrten schimmernden Licht,
wieder prangen seh ich die weite Erde
in dem Dienst der heiligen hohen Schönheit,
lichter Glanz umfängt mein Haupt aufs neue,
— aber untreu ward die Kraft die alte,
nimmer bin ich wert zu sein ein Herrscher.

Königssohn.

Alles sah er sich beschieden,
was er sehnend lang geglaubt!

Dornröschen.

O wie trug er meine Krone
herrlich auf dem heilgen Haupt!

Sänger.

Höchsten, kaum erfassten Glückes
wie so bald ward er beraubt!

Chor.

Wehe wehe!
die wir dir freudig trauten,
liebend zu dir aufschauten,
wir stehn verlassen
und ohne Führer.
Morgenglanz neuen Lebens
stralte vergebens!
wehe wehe!

Kaiser.

Langes Harren und quälende Sehnsucht
hat verzehrt die Fülle der Kraft.

nimmt die Krone von seinem Haupte.

Krone, von meinem Scheitel weiche,
such dir ein jugendlich lockichtes Haupt!

er heisst den Königssohn vor sich treten und krönt ihn.

O mein Volk, du sollst nicht waisen,
diesen sollst du Herrscher preisen,

der dich führt zur Herrlichkeit!
mehr als Sehnen, mehr als Träumen,
jugendherrlich überschäumen
muss die Pracht der neuen Zeit!

Königssohn.

Mit reinem Sinn ich empfange die Krone,
mit starker Hand ich empfange das Schwert
von dir, du Grosser. Du ahntest Erfüllung,
und aus der Fülle bist du geschieden
dein Erbe lassend der Jugendkraft!

Frische Kräfte sollen sprühen,
reine Flammen sollen glühen
durch den weiten Weltenrund!
und das schnöde und das schlechte
schmettert siegend meine Rechte
nieder in den tiefsten Grund!

Kaiser.

Mächt'ges Wirken auf verjüngten Auen,
wie die Kraft den neuen Tag gestaltet,
wie die Schönheit wieder siegend waltet,
werden selig meine Augen schauen.

Königssohn.

Mit scharfem Schwerte will ich Furchen ziehen
weit durch die Erde, tilgen das Gemeine
und edle Saat zum Leben auferwecken.

Dornröschen.

Alles will ich umfassen!
alles durchdringen!
und, was mir Feind noch ist,
liebend bezwingen!

Sänger.

Es werden Sänger ziehn auf stolzen Strassen,
dass alt und jung dem hohen Liede lausche
und Feld und Wald zu seinem Klange rausche;
o schöne Welt, schön über alle Massen!

Hirte.

Nun ruhen sonnig beschienen
Thäler rings und Höhn.
O Welt, mit verklärten Mienen
willst du der Schönheit dienen,
o Welt, wie bist du so schön!

Hirtin.

Leichte Lust und Reu und Schmerz,
allzumal sind sie vergangen,
und in reiner Liebe Wonnen
blüht empor das Menschenherz!

Chor und Soli.

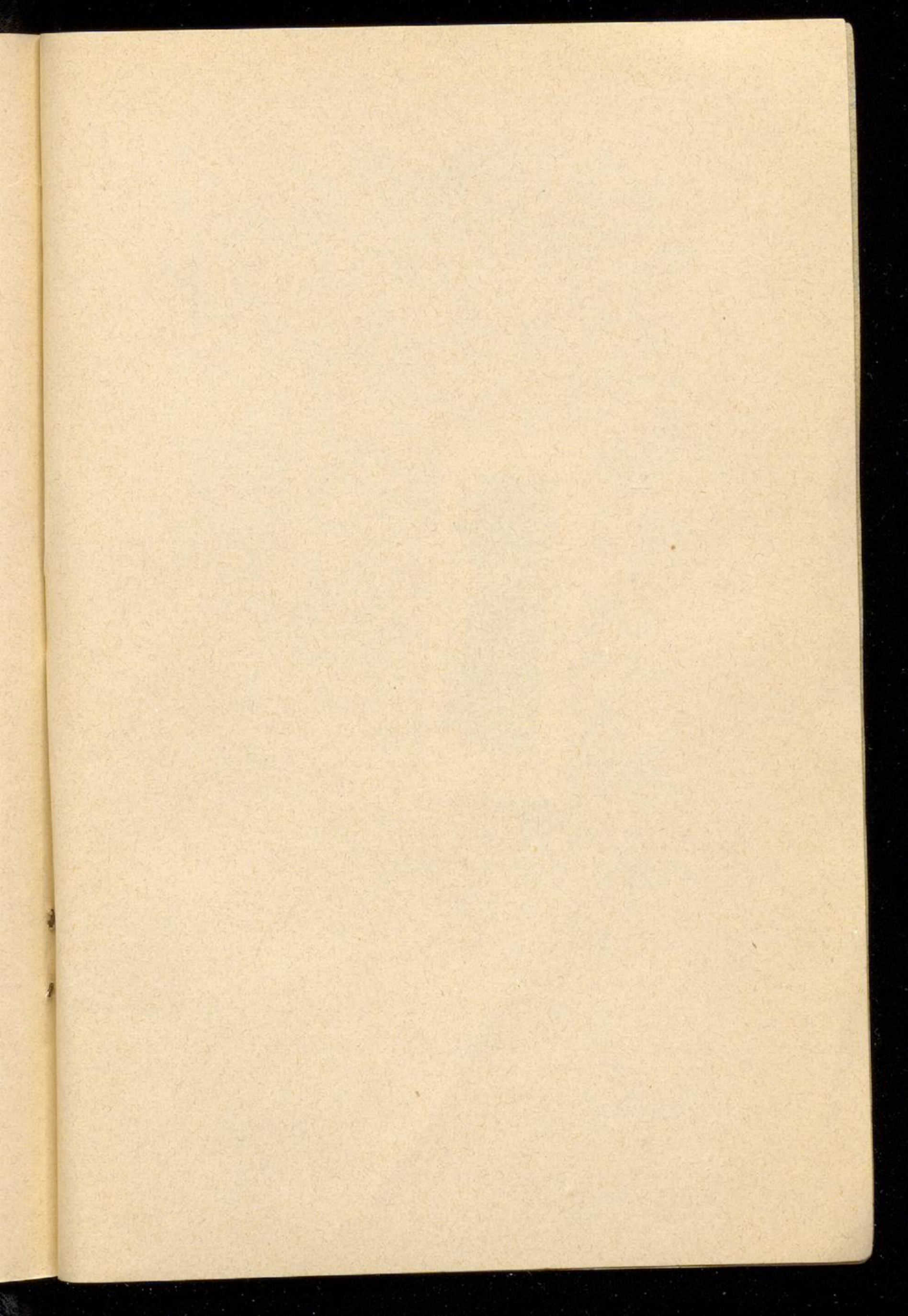
Herrlich steht die Welt gegründet,
neues Leben ihr verkündet

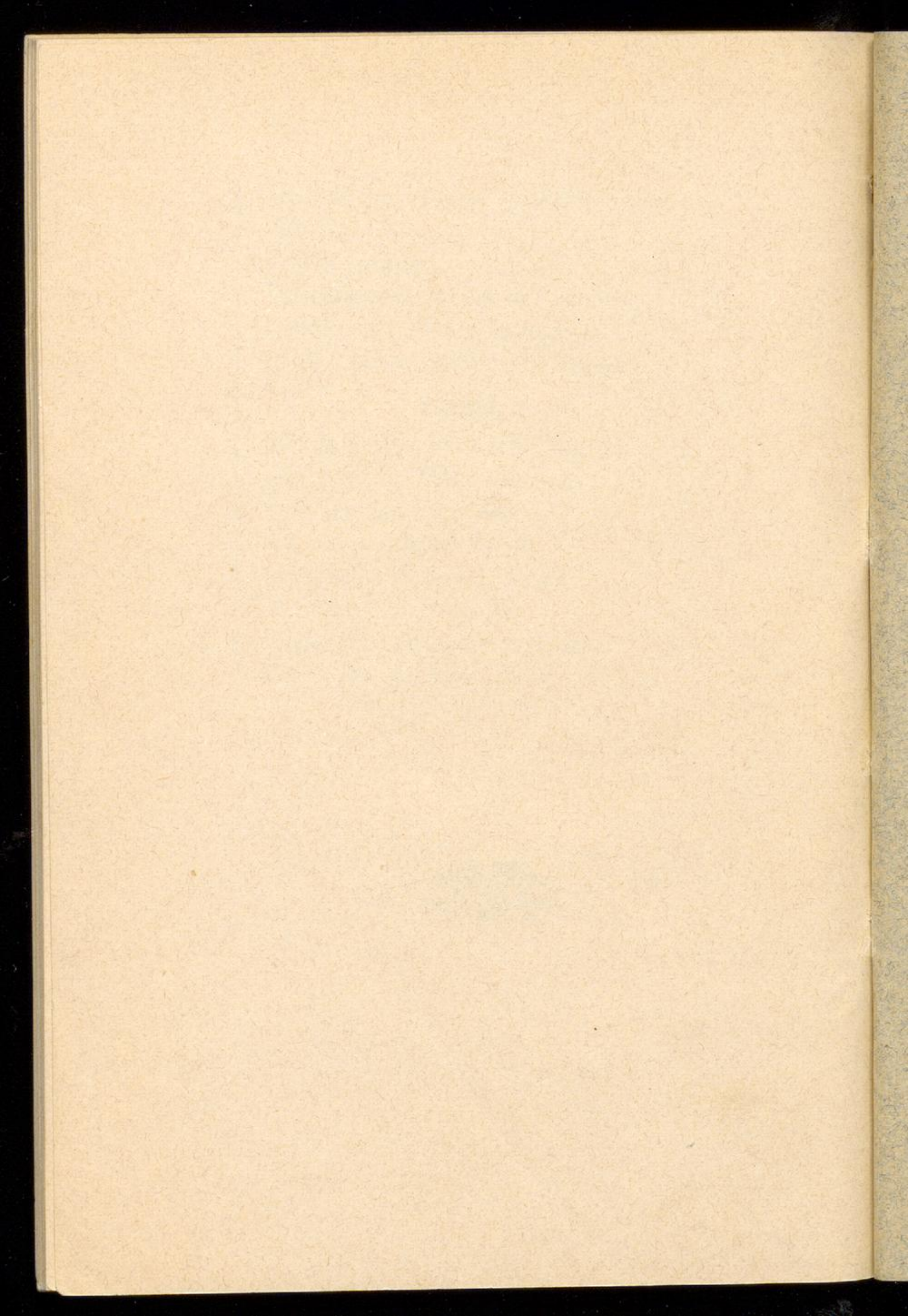
Herrscherwort von starkem Klang,
und ihr Chor
schallt empor,
Frühlingsstürme jubelnd sausen,
freudig alle Meere brausen
in der Menschheit Lobgesang!

Knaben.

Wir jauchzen, dass der Jugend
sich neu die Welt erschafft,
darinnen wir erproben
die junge frische Kraft,
und jubeln hellen Klanges
über die Lande weit:
Gruss dir, du schönes Leben!
Gruss dir, du neue Zeit!








Universitätsbibliothek Basel
A10002021080

